

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 18mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 10 A., vierteljährl. 2.70 A.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 10 A., vierteljährl. 2.70 A.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 A.,
vierteljährl. 3 A. (ohne Gebührengeld).
Einzelnnummer 5 Pf.

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 20.

Anzeigenpreise:
Die Kolonien in Wiesbaden 10 A.,
Deutschland 10 A., Ausland 10 A.,
die Weltanschauung 1.50 A.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Verantwortlich:
Inhaber und Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 100; Verlag: Nr. 100.

120 Abend-Ausgabe.

Samstag, 6. März 1915.

69. Jahrgang.

Fehlschläge an den Dardanellen.

Ein deutsches Unterseeboot gesunken, ein englisches Linien Schiff schwer beschädigt.

Eine Lebensfrage für Griechenland.

Eine falsche Anwendung des Nationalitätsgrundsatzes in der internationalen Politik hat schon manche Regierung und mancher Staat bitter bereuen müssen. Nur politisch unreife Völker geben sich leicht dem Wahne hin, es gehöre zu ihren Lebensnotwendigkeiten, Volksgenossen, die jenseits ihrer staatlichen Grenzen in „fremdem Joch“ leben, zu befreien und ihrem Staatsverbande anzugliedern. Daß Kriege, die aus solchen Bewegungen entstanden, oder bei denen die beteiligten Völker glauben, für ihre völkischen Ideale zu kämpfen, in der Regel zu Ergebnissen führen, die solchen Idealen geradezu widersprechen, haben erst die beiden Balkankriege gelehrt. Die Grenzverschiebungen, die im Frieden von Bukarest vorgenommen wurden, entsprechen bekanntlich der Forderung einer möglichst ethnologischen Einheitlichkeit der Bevölkerung eines Staatsgebietes viel weniger als die alte Gebietsverteilung zwischen den Balkanstaaten. Bei den Friedensverhandlungen nach einem Kriege, in dem die Kämpfer ihr Leben für ideale Forderungen in die Schanze zu schlagen wählten, kommen die kühn rechnenden Staatsmänner in der Regel zu Ergebnissen, die mit solchen so gut wie nichts zu tun haben. Die Moral dieser geschichtlichen Erfahrung besteht darin, daß sich die Völker hüten sollen, sich für abstrakt nationale Ziele zu begeistern, ohne die jeweiligen politischen Wirklichkeiten und Möglichkeiten genügend zu berücksichtigen, da sie sonst Opfer realpolitischer Bestrebungen zu werden drohen, die oft von fremden Mächten ausgehen, deren Denken zu irgend welchen eigensüchtigen Zwecken ihre schönen Wünsche nähren.

In Griechenland scheint man aus der jüngsten Geschichte des nahen Orients wenig gelernt zu haben. Das Schicksal der Serben, die seit wenigen Jahren den dritten blutigen Krieg führten, nur weil sie nicht lernten, ihre nationalitätlichen Leidenschaften zu meistern und sich in übernationalen Notwendigkeiten zu fügen, scheint auf sie keine abschreckende Wirkung auszuüben. In einem Augenblick, wo nur eine kühn abwägende Staatsraison die Geschicke des Landes bestimmen sollte, scheinen Griechenlands Staatsmänner der panhellenischen Strömung nachgeben zu wollen, die, von englischen und französischen Einflüssen genährt, den Anschluß an den Dreierbund und die Mitwirkung am Kampfe gegen die Türkei bezieht. England kann nur hoffen, daß es ihm gelingen werde, die Dardanellen zu forcieren, wenn ihm eine Landmacht dabei zu Hilfe kommt, und die soll Griechenland bieten. Als Vorkriegsmittel mögen Versprechungen auf kleinasiatische Plätze oder Gebiete dienen, wo sich große hellenische Ansiedlungen vorfinden. Das sind zugleich Gegenden, wohin Italien verlangende Blicke sendet, und die gewiegten britischen Diplomaten werden in den letzten Wochen alle ihre Kräfte aufgebracht haben, um Italien und Griechenland gegeneinander auszuspielen, damit sie möglichst aus Eifersucht, die andere Mittelmeeremacht möge allein bei der Verteilung der Beute nach dem Kriege gut wegkommen, beide soweit gebracht werden, für England Rastanten aus dem Feuer zu holen, damit sich beide schwächen.

Die Pläne Englands sind so durchsichtig, daß man trotz des panhellenischen Fiebers, von dem die öffentliche Meinung Griechenlands ergriffen zu sein scheint, denken sollte, die verantwortlichen Staatsmänner in Athen durchschauten sie und fänden genügend Bestand, um die Bevölkerung darüber aufzuklären. Versteht Konstantinopel in die Gewalt der Ententeemächte, was einstweilen nicht im geringsten zu befürchten ist, so würde es natürlich in den Besitz Bulgariens und nicht eines der kleinen Balkanstaaten fallen, und dann würden diese auf die Stufe russischer Vasallen herabsinken. Gebietsveränderungen in Kleinasien könnten natürlich das griechische Staatswesen nur schwächen, nicht nur weil es erhebliche Kräfte für deren stillen Sicher-

Der heutige amtliche Tagesbericht ist bis zum Schluß der Redaktion nicht eingetroffen.

Welt aufwenden müßte, sondern auch weil es die Zahl seiner Reiter vermehren und deren Angriffslust steigern würde, die ja schon sowieso einen kräftigen Ansporn durch die großen Opfer erhalten müßte, welche die Teilnahme am großen Kriege von Griechenland erfordern würde. Hoffen wir, daß solche nüchterne staatsmännische Erwägungen in diesen Tagen bei den Griechen die Oberhand behalten werden.

Die Stimmung in Athen.

Paris, 6. März. (T.-M. Tel.) Die „Agence Havas“ verbreitet folgende Meldung aus Athen: Alle Zeitungen spiegeln die tiefe Erregung wieder, die sich der gesamten griechischen Bevölkerung bemächtigt hat, infolge der Aktion der Verbündeten an den Dardanellen. Die Frage einer Intervention Griechenlands wird auf das Eifrigste erörtert. Die öffentliche Meinung erklärt einstimmig, daß Griechenland das Schicksal Konstantinopels gegenüber nicht gleichgültig sein würde; was auch immer der Ausgang der Angelegenheit sein möge, so bildeten die 40 000 Griechen, die in der türkischen Hauptstadt wohnen, einen äußerst wichtigen Faktor für die Anteilnahme Griechenlands. Die Zeitung „Patrie“ erklärt: Die griechische Nation kann sich nicht in die Entschlüsse der Verbündeten einmischen, aber es ist klar, daß keine Menschenmacht auszuweichen kann, und um die Dardanellenfrage nicht weiter zu kümmern, da wir überzeugt sind, daß es sich hier um die definitive Regelung des Schicksals der Balkanstaaten handelt und um das Schicksal des Orientums im Orient überhaupt. Aus diesem Grunde ist das griechische Volk und der Hellenismus zu allen Opfern bereit. Die Zeitung schließt mit der Erklärung, daß es Aufgabe der Regierung sei, die Gefühle und Wünsche des griechischen Volkes mit der augenblicklichen Lage in Einklang zu bringen, da die Regierung allein im Stande sei, die genaue Ausdehnung der notwendigen Schritte abzuwägen zu können. Die in anderen Blättern erschienenen Artikel über diesen Gegenstand sind in demselben Sinne abgefaßt. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß Griechenland keinesfalls seine Grenzen schwächen dürfe, in Anbetracht der rätselhaften Haltung Rumaniens.

Weitere englische Bergewaltigung der Neutralen.

Basel, 6. März. (Tel. Str. Bln.) Von heute ab müssen alle Sendungen der Schweiz über Rotterdam nach Amerika von englischen Ursprungsgutzeugnissen begleitet sein.

Großes Grubenunglück in Spanien.

1600 Bergleute eingeschlossen.

Cordoba, 6. März. (Tel. Str. Bln.) In Cabela del Buen erfolgte, wie hierher gemeldet wird, eine große Explosion, wobei 1600 Bergleute infolge Verschlüttung von der Außenwelt abgeschnitten worden sind. Bis jetzt sind nur wenige Tote und Verwundete geborgen.

„U 8“ gesunken.

Die englische Admiralität hat ihre Sprache wiedergefunden.

Seit der ersten von Deutschland angekündigten Seesperre (gegen Frankreich) — es mögen seitdem reichlich fünf Wochen vergangen sein — hat die englische Admiralität geschwiegen. Selbst die im Gefolge der zweiten Seesperre (der gegen England) bekanntgewordenen schweren Verluste an Truppentransporten und Handelschiffen konnten die englische Admiralität nicht zum Sprechen bringen. Jetzt aber hat sie plötzlich die Sprache wiedergefunden, der Stimme ist gehorcht. Und was hat dies Wunder zuwege gebracht? Der Untergang eines deutschen U-Bootes, der uns durch nachstehende Drahtnachricht gemeldet wird:

Berlin, 5. März. (Amstelsches Wolff-Tele.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot „U 8“ gestern Abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: (gez.) Dehndt.

Es ist zwar schade um das Unterseeboot, das übrigens zu unseren Ältesten gehörte, erfreulich aber ist es, zu hören, daß die gesamte Besatzung gerettet wurde. Und nicht minder erfreulich ist die Aufklärung, die uns der Untergang dieses Bootes über die Gefährlichkeit unserer Verluste während der ganzen Zeit des verschärften Seekrieges gegeben hat. Wenn die englische Admiralität zu all den Meldungen über die eigenen schweren Verluste in diesen fünf Wochen, seit der Ankündigung der Sperrung aller französischen Küsten, auch nicht das kleinste Wortchen der Abkennung gefunden hat, jetzt aber, da es gelungen ist, ein deutsches Tauchboot zum Sinken zu bringen, plötzlich den amtlichen Mitteilungsinstrument in Bewegung setzt, dann geht daraus hervor, daß in der ganzen Zeit nichts mitzuteilen war, was für Deutschland irgendwie unangenehm gewesen wäre. Mit anderen Worten:

Neben den schweren und zahlreichen englisch-französischen Verlusten an Menschen und kostbarem Material steht auf deutscher Seite der einzige Verlust dieses Unterseebootes.

Das ist eine Tatsache, die sehr hoch zu bewerten ist; vor allen Dingen rückt sie in dem Augenblick, da neue Verwicklungen einzutreten drohen, unser sicheres Vertrauen auf den endgültigen und vollständigen Sieg der deutschen Waffen.

Ein englisches Linien Schiff schwer beschädigt.

Die engl. Admiralität ist schon wieder kumm geworden.

Während die englische Admiralität den Untergang des deutschen Tauchbootes schnell und laut zu verkünden weiß, hat sie einem Unfall gegenüber, der ihre eigene Marine betroffen hat, die Sprache wieder verloren. Einem englischen Linien Schiff ist im Kanal irgend etwas zugefallen, das ihm die Fähigkeit der eigenen Bewegung genommen hat, so daß es geschleppt werden mußte. Ein Privattelegramm meldet uns darüber:

Rotterdam, 5. März. (Eig. Tel. Str. Bln.) Privatmeldungen aus England zufolge ist das Linien Schiff „Exmouth“ in beschädigtem Zustand in Flessingue eingeschleppt worden. „Exmouth“ hat 14 200 Tonnen Wasserverdrängung und ist 1901 vom Stapel gelaufen. Es verfügt über eine Geschwindigkeit von 19–20 Seemeilen und hat 750 Mann Besatzung. Die Vermutung ist wohl erlaubt, weil sie nach

legend ist, daß das englische Linienschiff „Exmouth“ ein Opfer des deutschen Unterseebootes 8 wurde. Die Beschädigungen des Linienschiffes müssen sehr schwer sein, wenn es fremder Hilfe bedurfte, um es bis Folkestone zu bringen. Jedenfalls dürfte es lange dauern, bevor seine Kampffähigkeit wieder hergestellt wird, wenn diese Möglichkeit überhaupt noch ins Auge gefaßt werden kann.

Sonderbesteuerung der Kriegsgewinne.

Unser Berliner O-Berliner schreibt uns auf Grund zuverlässiger Mitteilung:

In der jetzigen Kriegszeit, wo so viele Familien notleidern und unsere tapferen Krieger vielfach unter den größten Entbehrungen kämpfen, werden wieder große Vermögen erworben durch Arme- und Marineverkaufer, aber auch durch die Verkäufer von Lebens- und Futtermitteln und von Bedarfsartikeln aller Art. Dies Mißverhältnis sollte nicht bestehen, es widerspricht dem moralischen und sozialen Empfinden im deutschen Volke; die Kriegszeit sollte nicht benutzt werden zu unerhörten Bereicherungen auf Kosten des Reichs, der Gemeinden und der Allgemeinheit. Durch Gesetze, Verordnungen und andere Maßnahmen ist dem Uebelstand diesmal ebenso wenig beizukommen gewesen, wie in früheren Kriegzeiten. Aber diese Spekulationsgewinne sollte man wenigstens zu einer kräftigen Sondersteuer heranziehen. Das wird denn auch voraussichtlich geschehen, aber begreiflicherweise erst beim Friedensschluß. Vorläufig ist der Bundesrat mit viel dringenderen Sorgen belastet und hat noch nicht Zeit gefunden, über dies Steuerproblem nachzudenken, das keineswegs schwer auszuführen wäre. Denn das Gesetz über den Wehrbeitrag bietet eine gute Grundlage dazu. Kriegsgewinne bis zu 20.000 Mark müßten wohl von der Sondersteuer befreit bleiben, ebenso wie die Erbschaften. In unseren Regierungskreisen bedauert man nur, keine Handhabe zu besitzen, um auch die Spekulantentum im Auslande heranzuziehen.

Aus dem englischen Unterhause.

Rotterdam, 6. März. (Tel. Str. Bl.) Im englischen Unterhause wurde an die Regierung die Frage gerichtet, ob die englischen Maßnahmen dem deutschen Handel gegenüber auch die Einfuhr deutscher Anilin- und Farbstoffe betreffen. Die Regierung antwortete, daß die Bestimmungen für die Einfuhr derartiger Stoffe nicht rückgängig gemacht werden, weil die Armee, die Marine und die Zivilbevölkerung jene Stoffe brauchen. Runciman fügte hinzu, daß man, sobald man aus feindlichen Ländern Sprengstoffe beziehen könne, man dies doch nicht unterlassen dürfe. Ein anderer Abgeordneter bemerkte, daß die Aufrechterhaltung derartiger Genehmigungen für die Einfuhr deutscher Waren in England die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten ungünstig beeinflussen dürfte. Ein weiterer Abgeordneter fragte, wie viel Spione seit dem Beginn des Krieges in England erfaßt worden seien. Er erhielt die Antwort: Einer! (Das war der deutsche Mann, auf den wir stolz sind: Hans Kody. Schriftl.)

Der Dardanellenbluff.

Dem ungeheuren Rummel, der mit den falschen Nachrichten über englisch-französische Erfolge bei der Beschließung der Dardanellen getrieben worden ist, folat hier und dort schon die Ernüchterung. Während „Daily Telegraph“ in einem Leitartikel allerdings noch erklärt, daß die Chancen der Alliierten bald die Hauptstadt des türkischen Reiches beherrschen werden, warnt die „Times“ vor allem großer Begeisterung. Die Dardanellen könnten nicht im Sturm genommen werden. Sie müßten vielmehr Meile für Meile bewältigt werden. Wichtiger noch als die Ausherrungen dieser englischen Blätter ist die Beschließung des deutsch-italienischen Blattes „Corriere della Sera“, daß die Albener Meldung über die Zerstörung von 2 Forts in den Dardanellen unrichtig sei. Tatsache sei vielmehr, daß die Forts noch gar nicht beschossen worden seien. Die zerstörten Batterien seien nur vorgeschobene Stellungen gewesen.

Diese Fehlmeldung erscheint uns deshalb so sehr wichtig, als gerade jetzt von unseren Feinden sowohl in Rom wie in Athen ein starker diplomatischer Druck unter Hinweis auf die Erfolge an den Dardanellen ausgeübt wurde, um die Regierungen dieser Länder zur Aufgabe ihrer Neutralität und zum Anschluß an den Dreiverband zu veranlassen. Zweifellos sind ernste Erwägungen im Gange, die, wenn sie zur Tat werden, geeignet sind, dem Kriege ein neues Gesicht zu geben. Freilich, ob unsere Feinde ihre Hoffnungen erfüllt sehen werden, diese Staaten auf ihre Seite zu ziehen, das ist noch sehr fraglich. In Italien erhebt sich eine energische Gegenbewegung gegen die Kriegsheber. Bei der Ueberwindung päpstlicher Ordensinstituten an katholische Journalisten durch den Kardinal Niccolini in Turin äußerte sich A. B. Graf de la Torre auch über die Unparteilichkeit der katholischen italienischen Presse, die gegen den Willen des Papstes für die Neutralität Italiens eintritt und die bedauerlichen Rundgebungen der Kriegsheber zurückweist. Und der Verband der Kaufleute und Industriellen von Turin beschloß, die dem Ministerpräsidenten Salandra telegraphisch zu seinem Verhalten gegenüber den Kriegshebern und drückte die Hoffnung aus, daß die Neutralität Italiens erhalten bleibe.

Was in Griechenland vorgeht, ist in gänzliches Dunkel gehüllt. Der Kronrat, der über Griechenlands Veranlassen aus der Neutralität oder sein weiteres Neutralbleiben entscheiden sollte, wurde gestern abgehalten. Bestimmtes wird aber in dem amtlichen Bericht nicht bekanntgegeben, nur wird gesagt, Benizelos, sowie seine Gegner, die früheren Ministerpräsidenten Theotokis und Mallis hätten ihre Ansichten ausgetauscht.

Abgeschlagene Landungsversuche

Konstantinopel, 5. März. (Mittelm. Wolff-Tele.)

Das Hauptquartier meldet: Gestern Abend in später Stunde versuchte eine feindliche Flotte unter verstärktem Feuer an einzelnen Stellen der Küste außerhalb des Bereichs unserer Artillerie bei den Stellungen von Sedil-Bahr und Am-Rale in Schuppen Soldaten zu landen. Anfangs ließen wir den Feind gewähren, aber dann erwiderten wir

An unsere Leser.

Bekanntlich ist niemand über die Kriegslage und den Kriegsvorgang so wenig unterrichtet, als der Krieger im Felde, der nur Kenntnis von seiner nächsten Umgebung bekommt. Niemand aber verlangt schüsselförmig nach Nachrichten, als der, welcher selbst im Kriege lebt und dessen ganzes Leben nur im Kriege aufgeht.

Wer seinen Angehörigen im Felde eine Freude machen will,

sorge für Nachsendung der

Wiesbadener Zeitung
(Rheinischer Kurier)

in das Kriegsland. Das geschieht, indem man uns lediglich den genauen Namen, Armee-Korps, Division, Regiment und Kompanie mitteilt.

Wir senden dann einmal täglich als Feldpostbrief das Blatt nach.

Die Versendung in dieser Art kostet einschließlich des Bezugspreises

monatlich nur M. 1.40.

Der Betrag ist vorausanzubahlen.

Bestellungen hierauf nehmen auch unsere Filialen Mauritiusstraße Nr. 12 und Bismarckring Nr. 29 entgegen.

Die Geschäftsstelle
Nikolastraße 11.

das Feuer. Sechzig feindliche Soldaten, die sich bei Sedil-Bahr ausstiegen, schickten wieder in die Schuppen und zogen sich unter Zurücklassung von zwanzig Toten und Verwundeten zurück. Vierhundert feindliche Soldaten, die bei Am-Rale an Land gesetzt wurden, wurden vertrieben, wobei sie achtzig Tote verloren. Wir hatten sechs Tote und fünfundzwanzig Verwundete in den beiden Geschützen. Nach dem gestrigen Mißerfolg teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Teile und beschloß die offenen, unverteidigten Häfen von Dikili, Sarusak und Mivalik am Ägäischen Meer. Zwei Zerstörer, die den Golf von Saros überflogen, führten ins Meer; der Apparat fiel ebenfalls ins Wasser und verschwand. — Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts Wichtiges zu melden.

Vollständiger Fehlschlag der Beschließung.

Berlin, 6. März. (Tel. Str. Bl.)

Der „B. Z.“ wird in einem Telegramm von den Dardanellen bestätigt, daß das Ergebnis des letzten Bombardements der Dardanellenforts ein völlig negatives war. Die türkischen Batterien sind ganz intakt geblieben; auch Verluste an Menschen waren nicht zu beklagen. Offenbar ist es den englischen Schiffen auch diesmal nicht gelungen, die Stellung der türkischen Batterien festzustellen.

Ein französisches Panzerkreuzer gescheitert.

Die Meldung des türkischen Hauptquartiers, daß bei Dedeagatsch ein französischer Kreuzer aufgelaufen sei, bestätigt sich. Es ist dies der Panzerkreuzer „Admiral Chanco“, ein älteres Schiff (22 Jahre) von 4800 Tonnen. Die Versuche, ihn wieder flott zu machen, mißlingen bis jetzt.

Die Beschließung von Reims.

Genf, 6. März. (Tel. Str. Bl.)

Das Pariser „Petit Journal“ berichtet über die Beschließung von Reims, die in den letzten Tagen ganz besonders heftig war. Wenn das Bombardement am 22. Februar wohl das heftigste war — so schreibt das Blatt — welches die Einwohner je mitgemacht haben, so ist es nicht zu vergleichen mit dem, was in der Nacht zum 3. März erfolgte. Die Stadt wurde mit Hundstößen geradezu überhüttet. Diese verurachten in mehreren Stadtteilen Brände; zugleich nimmt die Zahl der Verwundeten und Toten zu.

Die blaue Felduniform in Frankreich.

Paris, 6. März. (Tel. Str. Bl.)

Der „Gaulois“ weiß zu berichten, daß alle Maßnahmen getroffen werden, um in kürzester Zeit die alten Uniformen der französischen Armeen durch neue zu ersetzen. Bereits haben zahlreiche Regimenter blaue Uniformen erhalten. Die Verwendung von Stoffen der neuen Uniform ist in der Zone des Innenlandes untersagt, außer für die Mannschaften, die berufen sind, die Verstärkungsabteilungen, die sofort zur Front abzurufen haben, zu bilden.

Beschlagnahme französischer Sparschatzengeldder.

Berlin, 6. März. (Str. Bl.)

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Aus zuverlässiger Quelle wird Turiner Blättern aus Lyon berichtet, daß die französische Regierung den Kammern eine Notvorlage unterbreiten wird, über die in geheimen Sitzungen verhandelt werden soll. Die Vorlage fordert die Beschlagnahme von 25 v. H. der französischen Sparschatzbestände.

Der russische Feldzug in englischer Beleuchtung.

London, 6. März. (T. L. Tel.)

Oberst Repington, der militärische Mitarbeiter der „Times“, gibt eine Uebersicht über die Kriegsverläufe

auf der russischen Front, die er mit einem Kommentar über die Aussichten der deutsch-österreichischen Offensive schließt.

Er muß eingestehen, daß diese Offensive nicht ohne Möglichkeiten des Erfolges ist und daß ein taktischer Erfolg bereits mit Hilfe der deutschen Eisenbahnen erzielt wurde. Eine deutsche Offensive sei gewöhnlich weniger furchtbar, wenn sie in Rußland selbst eindringe. Und vorläufig sei Rußland davon beinahe völlig verhöhnt. Man müsse noch bemerken, daß, falls die deutsch-österreichischen Truppen nicht mehr als zwei Millionen Streiter zählen, sie nicht imstande sein würden, entscheidende Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz durchzuführen. Eine ernste Invasion Rußlands erfordere eine große zahlenmäßige Ueberlegenheit, und diese könne nur dann erzielt werden, wenn die Verbündeten im Westen völlig geschlagen seien, eine Annahme, die vorläufig nicht innerhalb des Gesichtsbildes liege. Das Schlimmste, was den Russen geschehen könne, falls ihre Armeen weiter so weise geführt werden als bisher, sei, daß sie zurückgetrieben werden könnten. Die deutsche Sache würde durch solch einen Erfolg nicht notwendigerweise einen fortwährenden Gewinn erzielen, sofern nicht durch irgend ein Mißgeschick die russische Heere zerstreut würden und die einzelnen Heeresteile von überlegenen Streitkräften geschlagen würden.

Die Geschichte wird lehren, ob der Entschluß, die Russen mitten im Winter anzugreifen, weise war oder das Gegenteil. Es sei jedoch klar, daß, falls kein entscheidender Sieg erzielt würde, und die Kämpfenden sich mehr oder weniger in ihren unterschiedlichen Versuchungen festsetzen, es für die Deutschen und Österreicher schwer sein müßte, ihre Kampffront, die sich auf eine Entfernung von 1000 Kilometern erstreckt, späterhin gegen die wachsende Macht Rußlands aufrecht zu erhalten. Schwerer noch dürfte es für die Deutschen sein, ihre Streitkräfte zu vermindern, um eine Entscheidung in der Offensive im Westen zu suchen.

Repington gesteht jedoch zu, daß der moralische und politische Eindruck der deutsch-österreichischen Offensive Einfluß auf den Balkan habe.

Ein klare Beurteilung der Lage im Osten.

Basel, 6. März. (Tel. Str. Bl.)

Zur Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt die hiesige „Nat.-Ztg.“, daß die deutsche nördliche Armee ihren taktischen östlichen Erfolg in Masuren soweit ausgenutzt habe, als es die Verhältnisse erlaubten. In rücksichtsloser Verfolgung erreichten sie im Osten und im Süden eine befestigte Flußfront, die nicht im Sturm genommen werden konnte. Dertliche Mißerfolge, wie der von Proskurnia, ändern nichts an der Tatsache, daß eine siegreiche deutsche Armee in der rechten Flanke der im Weichselbogen von Warschau südwärts verarmten russischen Hauptarmee steht.

Der Anmarsch auf Warschau.

Wien, 6. März. (Tel. Str. Bl.)

Berichte aus Petersburg über die Kriegslage besagen, daß die Deutschen in drei Kolonnen gegen Warschau marschieren, nördlich der Linie Dschewien-Lomza, von Prasknisch und von Plod aus. Die Kriegsberichterstatter weisen darauf hin, daß die erbitterten Kämpfe bei Bobanow zeigten, wie sich der deutsche Vormarsch gegen Warschau vollzieht. Schowich sei derart befehligt, daß man für diese Stellung nicht zu fürchten brauche, doch stehen hartnäckige Kämpfe um ihren Besitz bevor.

Die Beschließung von Antivari.

Rom, 6. März. (Tel. Str. Bl.)

Ueber die letzte Beschließung von Antivari durch 2 österreichische Torpedoboote, 2 Torpedobootzerstörer und ein Kanonenboot liegen jetzt folgende Einzelheiten vor. Die Kriegsschiffe kreuzten erst eine halbe Stunde vom Strande entfernt und kamen alsdann näher. Sie eröffneten ein lebhaftes Feuer gegen die Docks und Wohnhäuser. Das Bombardement richtete schweren Schaden an und zerstörte mehrere Häuser, andere gingen in Flammen auf. Außerdem wurde eine Anzahl von Soldaten und Bürgern, darunter auch zwei Frauen, durch Schrapnells getötet, andere unter den Trümmern begraben. Auch die Nacht des Königs Nikita „Ruska“ wurde in den Grund gehöhrt.

Flecktyphus in Serbien.

Sofia, 6. März. (Tel. Str. Bl.)

Die serbischen amtlichen Quellen geben nunmehr an, daß der Flecktyphus in der Armee und unter der Bevölkerung grassiert. Täglich sterben 40 bis 50 Personen daran. Bisher sind 53 Armeearzte daran gestorben. Außerdem drei Ärzte der griechischen Sanitätsmission und der Chefarzt von der amerikanischen Hilfsaktion. Auch der frühere Leibarzt König Peters Nikolaewitsch und der Befehlshaber der vierten serbischen Armee General Arondschich, sind der Epidemie zum Opfer gefallen. Die Not in der Bevölkerung soll bereits sehr groß sein, besonders, da man auch eine Hungersnot befürchtet. Alle militärisch-tätigen männlichen Personen bis zu 60 Jahren stehen unter den Fahnen und für die Frühjahrseisbefüllung sind keine Arbeitskräfte verfügbar. Auch fehlt es völlig an Saatgut.

In Kianichou verhaftete Deutsche.

Berlin, 6. März. (Fig. Tel. Str. Bl.)

Die „B. Z.“ meldet aus Tokio vom 20. Januar: Ein Bericht an den „Kokumin“ von einem soeben aus Tsingtau zurückgekehrten Japaner besagt, daß in Kianichou seit dem 18. Januar infolge von Hausdurchsuchungen 250 Deutsche in Gewahrsam genommen worden sind. Sie wurden in der Molluskaserne untergebracht und werden jetzt verhört. Die Anklage gegen sie lautet auf militärische Tätigkeit seit der japanischen Besitznahme und auf Verhüllung von Tatsachen in Bezug auf Reaktionsverhalten.

Wenn Euer Kind hustet

wenn es heiser ist und seine kleinen Augen tränen, wenn es über Hals- und Kopfschmerzen klagt, wenn es keine Lust zum Spielen hat, dann, Mütter, gebet acht! Euer Kind hat sich eine starke Erkältung zugezogen. Dann heisst es sich schnell entschliessen. Denn die zarten Atmungsorgane der Kleinen sind sehr empfänglich für schlimmere Komplikationen. Lindert sofort seine Schmerzen und beugt ernststen Folgen vor, indem Ihr sofort Akker's Abteisirup anwendet. Schon in einem Augenblick beseitigt oft Akker's Abteisirup den quälendsten Husten, er vermindert die krankhaften Keime, stärkt die Luftröhre, löst alten zähen Schleim und befördert das Auswerfen desselben. Die Atmungsorgane arbeiten nach Gebrauch von Akker's Abteisirup wieder frei und normal und das pfeifende Geräusch in der Brust verschwindet. Zur Erleichterung und Vorbeugung von Brust-, Hals- und Lungenkrankheiten, Asthma, Influenza, Bronchial-Katarrh, Keuch-, Schleimbusten und Halsschmerzen hat

Akker's Abteisirup

sich tausendfach als ein bewährtes, vorzügliches Mittel erwiesen und wird von vielen Leuten das beste Hausmittel gegen diese Krankheiten genannt. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift L. L. Akker.

Preis per Flasche
v. 230 Gr. M. 2.—
" 550 " M. 4.—
" 1000 " M. 6.50

Also je grösser
die Flasche, desto
vorteilhafter
der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Köln.

Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Tannusstr. 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emser Strasse 24, Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41; Biebrich: Hof-Apotheke, Mainzer Str. 30 u. in allen übrigen Apotheken.

Nr. 581

Jagdverpachtung.

Am Montag, den 15. März d. J., nachmittags 1½ Uhr kommt auf dem Bürgermeisteramt zu Eppenhain der gemeinschaftliche Jagdbesitz, circa 160 Decker Wald und Feld, auf weitere 6 Jahre zur öffentlichen Verpachtung. Der Jagdbesitz ist in ¼ Stunden von der Bahnstation Eppenhain zu erreichen.

Eppenhain, den 4. März 1915.

Der Jagdwörther: Gottschalk.

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 4. März	V. K.	L. K.
Span. Rente	70.70	70.—
Span. Halbes.	—	—
Span. Rente 1.11	—	—
Span. Rente 1.11	—	—
Türk. Rente	—	—
Türk. Rente	—	—
Metrop. Rente	440.—	460.—
Rio Tinto	1486	1490
Chartered	—	258.50
Debeers	—	—
Castrol	—	—
Goldfields	—	—
Randmin	—	—

Londoner Börse.

London, 4. März	V. K.	L. K.
Consols	68.56	68.56
Japaner	88.25	88.25
1% Brasilianer	—	—
Portugiesen	53.—	—
Atchafon	—	98.—
Erle	21.43	21.75
Smith. Pack.	84.87	85.25
Unilever	122.87	122.75
United States Steel	50.—	—

New-Yorker Börse.

New-York, 4. März	V. K.	L. K.
Gold auf 24 Stunden	2	2
do. letztes Darlehen	49 1/2	49 1/2
Silber-Bullen	98	94 1/2
Atch. Top. n. Santa Fe	65 1/2	65 1/2
Baltimore Ohio comm.	156 1/2	156 1/2
Canada Pacific Shares	—	—
Chicago Milwaukee u.	85 1/2	85
do. St. Paul Shares	6 1/2	6
Denn. n. Rio Grande com.	21 1/2	21 1/2
do. com.	34 1/2	34 1/2
do. 1st preferred	103	103
Illinois Central Shares	111	111
Louisville n. Nashville	10 1/2	10 1/2
Miss. Kan. & Texas com.	30	28 1/2
do. 1st preferred	12 1/2	11 1/2
Missouri Pacific com.	82 1/2	82 1/2
New-York Centralbahn	100 1/2	100 1/2
Norfolk n. Western com.	100 1/2	101 1/2
Northern Pacific com.	144 1/2	144 1/2
Reading com.	—	—
Rock Island Com. pref.	83	83
Southern Pacific	14 1/2	15 1/2
do. 1st preferred	46 1/2	46
Union-Pacific com.	118 1/2	118
do. 1st preferred	14 1/2	14
Wabash preferred	54	53 1/2
Amalgamated Copper	26	25 1/2
Amesbury Copper	—	—
General Electric	43 1/2	43 1/2
United States Steel Com.	—	—

Wetterbericht.



Voraussichtliche Witterung für 7. März:

Wolk. trübe, Niederschläge bei zeitweise aufreissenden Winden aus westlichen Richtungen. Temperatur wenig verändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	2	Trier	1
Wiesbaden	1	Bibbhausen	9
Neufeld	8	Schwarzenborn	5
Worbis	1	Kassel	8

Wasserstand: Rheingebiet Gaub: gestern 2.24 heute 2.24. Rheingebiet: gestern 2.28, heute 2.96.

7. März: Sonnenaufgang 6.38 | Mondaufgang 12.59
Sonnenuntergang 5.46 | Monduntergang 8.14

Spedition

von
Fracht- u. Eilgütern

Beförderung von
Reisegepäck

Grosse Lagerhäuser
für Aufbewahrung von
Möbeln, Koffern etc.

J. & G. Adrian

Hofspedition Sr. Maj. des Kaisers u. Königs
Bahnhofstr. 6 — Telephon 59.

Gelegenheitskauf.

2 moderne, erst vor kurzem gelieferte, wenig gebrauchte Herrenzimmer-Einrichtungen mit großen Bücherschränken, Eichen, gebeizt; 2 desgl. Salon-Einrichtungen, 1 weichmattlackiert mit Bronzefächern, 1 hell. Ital. Ruhbaum; 1 wenig gebrauchtes Büfett, 1 großes kompl. Speisezimmer, (Büfett ca. 230 cm breit), eine Partie Rasterstühle und Sessel zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen.

B. Schmitt, Wohnungs-Einrichtungen
Friedrichstraße 34.

1348



Der Landwirt in Nassau

Zeitschrift für Landwirtschaft, Weinbau,
Genossenschaftswesen und Hauswirtschaft

erscheint wieder regelmäßig und zwar
alle vierzehn Tage während des Krieges.

Garantierte Auflage 22 000.
Kolomelzeile M. 0.30, Reflamezeile M. 1.50

Kleine Anzeigen

Kauf- u. Verkauf-Angebote,
Stellengesuche u. Angebote,
Tauschgeschäfte usw. usw. kosten 10 Pfg. die Zeile.

Anzeigen für die nächste, am 13. März erscheinende
Nummer, bitten wir sofort aufzugeben.

Der Landwirt in Nassau, Anzeigenabteilung.

Von der Reise zurück.

Werde meine zahnärztliche
Praxis in nächsten Tagen
allein wieder aufnehmen.
Vor fernem Missbrauch
meines Namens, in Bezug auf
gemeinschaftliche Praxis, wie
bisher geschehen, warne ich!
Dr. Charles Monk,
*2559 Zahnarzt.

Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank.

Die am 1. April er. fälligen
Kupons unserer Hypotheken-
pfandbriefe werden vom
15. März ab in Wiesbaden bei der
Deutschen Bank Zweigstelle
Wiesbaden,
Bank für Handel und Industrie
Niederlassung Wiesbaden
(vormals Martin Wiener),
Herrn Marcus Berlé & Co.
eingelöst.

Die Kupons bitten wir auf
der Rückseite mit dem Firma-
stempel versehen zu wollen.
Berlin, im März 1915.

1410 Die Direktion.

Von einem angesehenen
erstklassigen
Spezialgeschäft
der Nahrungsmittelbranche
werden

tüchtige Verkäuferinnen

bei gutem Gehalt in
dauernde Stellung gesucht.
Nur gut empfohlene unver-
heiratete Bewerberinnen
wollen Zeugnisse mit
Lebenslauf etc. unter
M. 490 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung
richten. 1408

Morgen (Sonntag nachm. von 1½ Uhr ab) sind folgende Apo-
theken geöffnet: Bismarck-Apoth., Gieseler-Apoth., Tannus-Apoth.,
Victoria-Apoth., Wilhelm-Apoth. Diese Apotheken verlassen auch
in der darauffolgenden Woche den Nachtdienst. Sonntag früh bis
1½ Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. 2700

Bekanntmachung

beiz. Vorratserhebung und Höchstpreis für Chile-Salpeter
vom 5. März 1915.

Vorratserhebung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung beiz. Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 54) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Von der Verfassung betroffen sind: alle Vorräte an Chile-Salpeter.

§ 2. Zur Auskunft verpflichtet sind:
1. alle, die Chile-Salpeter aus Anlaß ihres Handelsbetrie-
bes oder sonst des Erwerbes wegen im Gewahrsam haben, kaufen
oder verkaufen;

2. landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, in deren
Betrieben Chile-Salpeter verarbeitet wird;

3. Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Ver-
bände.

§ 3. Zu melden sind:

1. Die Vorräte, die den zur Auskunft nach § 2 Verpflich-
teten gebühren; dabei ist anzugeben, wer diese Vorräte auf-
bewahrt (genaue Adresse), mit Angabe der Mengen, die von den
einzelnen Verleihen oder Firmen aufbewahrt werden;

2. die einzelnen Vorräte, die sich — mit Ausnahme der
unter 1. angegebenen Mengen — außerdem in seinem Gewahr-
sam befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der ge-
nauen Adresse), der einzelnen Mengen;

3. die Mengen, die sich auf dem Frachtpost zu dem zur Aus-
kunft Verpflichteten oder unter Zollaufsicht (auf dem Wege zu
ihm) befinden.

Die Mengen sind einheitlich in Kilogramm anzugeben.
§ 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung. Zu mel-
den sind alle in § 3 aufgeführten Vorräte und Mengen nach
dem am 5. März, vormittags 10 Uhr, tatsächlich bestehenden Zu-
stände.

§ 5. Ausgenommen von der Verfassung sind Vorräte, die
am Tage der Vorratserhebung weniger als 500 kg betragen.

§ 6. Die Meldung ist zu richten an die Salpeter-Melde-
stelle des Königl. Preuss. Kriegsministeriums, Kriegs-Rohstoff-
Abteilung, Berlin W. 66, Leipziger Straße 6.

§ 7. Die Meldung hat zu erfolgen bis zum 15. März an
die im § 6 angegebene Adresse.

§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten
Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vor-
ratsräume, in denen Vorräte an Chile-Salpeter zu vermuten
sind, zu untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflich-
teten zu prüfen.

§ 9. Wer vorsätzlich die in den oben genannten §§ gefor-
derte Auskunft zu der im § 6 angegebenen Frist nicht erteilt, oder
wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird
mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu
10 000 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verlackt sind,
im Urteil als dem Staat verfallen, erklärt werden.

Höchstpreis.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom
4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seite 339) in der Fassung der
Rechtsverordnungen über Höchstpreise vom 17. Dezember 1914
(Reichsgesetzblatt Seite 518) und vom 21. Januar 1915 (Reichs-
gesetzblatt Seite 25) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Der Preis für eine Tonne Chile-Salpeter darf
Mark 240.— nicht übersteigen.

§ 2. Der Höchstpreis gilt für Chile-Salpeter, der sich im
freien Verkehr des Reichsgebietes befindet. Die unterzeichnete
Kommandobehörde kann Ausnahmen gestatten.

§ 3. Der Höchstpreis schließt die Verlebenskosten ab
soweit letztere nicht ein und gilt für Zahlung Zug um
Zug. Wird die Zahlung gestundet, so dürfen bis 2 v. H. für
Jahressinsen über Reichsbankdiskont hinausgelassen werden.

§ 4. Die Eigentümer der im freien Verkehr des Reichs-
gebietes befindlichen Mengen von Chile-Salpeter werden hier-
durch aufgefordert, ihre Vorräte, soweit sie nicht nachweislich
durch vorliegende Aufträge auf Lieferung von Sprengstoffen
und Pulver für die deutsche Kriegsmacht belegt sind, bis zum
20. März der Kriegsmaterialien Aktiengesellschaft, Berlin W. 68,
Rauertstraße 63/65, zum Höchstpreis zu überlassen.

§ 5. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geld-
strafe bis zu 10 000 Mark wird bestraft:

1. wer den nach § 1 festgesetzten Höchstpreis überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auf-
fordert, durch den der Höchstpreis überschritten wird, oder sich
zu einem solchen Vertrage erzieht;

3. wer Chile-Salpeter beiseite schafft, beschlädigt oder verliert;
4. wer Vorräte von Chile-Salpeter dem zuständigen Be-
amten gegenüber verheimlicht.

§ 6. Diese Verordnung tritt am 5. März 1915 in Kraft.
Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den Zeitpunkt
des Inkrafttretens. 171

Frankfurt a. M., den 5. März 1915.

Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-Korps.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft im 69. Lebensjahre unser
guter, lieber Vater

Hermann Kohze.

Wiesbaden, den 6. März 1915.
Alwinenstr. 17.

In tiefer Trauer:

Hildegard Kohze

Grete Kohze

Leutn. Hermann Kohze z. Z. im Felde.

Die Feuerbestattung findet statt am Dienstag, den 9. März, um
11 Uhr vormittags im städt. Krematorium auf dem Südfriedhof. 1412



Trauer- Druckfaden

Wiesbadener Verlags-Anstalt
Hilkestr. 11 G. m. b. H. Fernsprecher 149